

# Focus

## Der Altbundesrat und seine Kühe

**Hausbesuch** Hans-Rudolf Merz sammelt leidenschaftlich geschnitzte Alpaufzüge – aber nur von echten Sennen. Jetzt hat er über seine grosse Sammlung und die Senntumsschnitzerei ein Buch veröffentlicht.

Urs Bader

Besucher begegnen den geschnitzten Alpaufzügen schon im Entree seines Hauses in Herisau. Alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz sammelt sie leidenschaftlich. Seine «Prunkstücke», wie er sagt, hat er aber im Wohnzimmer aufgestellt: Es sind je ein Senntum von Hans Haas und von Werner Meile, Vertreter zweier verschiedener Generationen. Das Senntum von Haas steht am Anfang seiner Sammlung, zu der inzwischen 17 Sennten gehören. Wenn Merz auf ein besonders schön gearbeitetes Detail einer Kuh oder eines Sennen hinweist, sieht man ihm die Freude an, die ihm diese Volkskunst macht. Es ist auch Sammlerstolz.

«Figürliche Kunst hat mich schon immer interessiert», sagt der 76-jährige Merz. «Dann hat mich eine Begegnung mit der Sammlung Appenzeller Volkskunst von Bruno Bischofberger 1977 vollends für dieses Schaffen eingenommen. Es hat mich gepackt.» Merz engagierte sich dann in der Folge auch institutionell viele Jahre für heimische Traditionen und die Volkskunde.

### «Schnitzer konnten Einmaliges hervorbringen»

«Mir fiel damals auf, dass die Senntumsschnitzerei stiefmütterlich behandelt wurde, anders als die Bauernmalerei. Sie war auch am wenigsten dokumentiert», erinnert sich Merz. Wir sitzen jetzt am Tisch im Esszimmer, trinken Kaffee. Bald liegen darauf mehrere wissenschaftliche Bücher. Vor allem seit dem Rücktritt als Bundesrat im Herbst 2010 hat er die Schnitzereitradition à fond studiert. Er zeigt das Bild einer ägyptischen Schnitzarbeit, die einen Bauern mit einem Ochsen gespannt beim Pflügen zeigt, entstanden etwa 2000 vor Christus. «Ist das nicht faszinierend, diese lange Tradition?»

Die Senntumsschnitzerei rund um den Säntis hat sich erst im 20. Jahrhundert entwickelt. Zunächst wurden fast nur Alpfahrten geschnitzt und bemalt. Nach und nach kamen andere Motive aus dem bäuerlichen Leben hinzu: Silvesterchläuse, Musik- und Tanzgruppen, Bauernstuben, Alpkäsereien, Fuhrwer-



Begeisterter Sammler: Hans-Rudolf Merz mit einer Kuh mit besonderer Fellzeichnung, einem «Gort».

Bild: Urs Bucher (Herisau, 26.März 2019)

ke. Einfache Schnitzereien gibt es aber auch aus dem 19. Jahrhundert. Die Senntumsschnitzer entstammen heute noch meist aus dem Kreis der Bauern. Dass es «Autodidakten» waren und sind, wie Merz sagt, hat auch ihn fasziniert. «Sie waren nicht vorbelastet, beispielsweise durch höfische

oder sakrale Kunst. Sie konnten Eigenständiges, Einmaliges hervorbringen. Sie schöpften aus ihrem Lebensalltag.» Merz hat in seiner Sammlung nur Sennten, die von Schnitzern stammen, die auch zu Alp führen oder fahren. «Ich sammle keine Souvenir-schnitzerei.» Es geht ihm um die

selbstbewusste bäuerliche Selbstdarstellung.

### Mehr als nur ein Sammlungsporträt

Jetzt hält Merz sein druckfrisches Buch in den Händen, in dem er seine Sammlung vorstellt. Es dokumentiert erstmals auch diese

Senntumsschnitzerei mit wissenschaftlichem Anspruch. «Zunächst wollte ich nur ein Inventar meiner Sammlung für den Privatgebrauch machen, jetzt ist ein Buch daraus geworden.» Zuerst erklärt Merz darin Handwerk, Geschichte und Bedeutung der Senntumsschnitzerei und die Ordnung einer Alpfahrt. In Kurzporträts und mit vielen Bildern stellt er sodann 14 Schnitzer und eine Schnitzerin vor – ja, die gibt es auch. Merz ist ihnen allen begegnet. Bei der Verabschiedung bleiben wir erneut vor den Alpfahrten im Entree stehen. Es gäbe noch viel dazu zu sagen. «Ihr Reichtum, ihre Vielfalt, ihre Individualität sind einfach unerschöpflich», sagt Merz.

### Ausstellung im Brauchtummuseum in Urnäsch

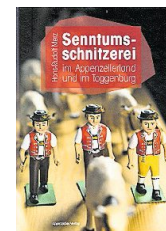
Die Senntumsschnitzerei ist 2018 in die **Liste der lebendigen Traditionen** in der Schweiz aufgenommen worden. Dieses Inventar unseres Kulturerbes entsteht in Zusammenarbeit von Bund und Kantonen. Tatsächlich ist die Senntumsschnitzerei ohne Vergleich im europäischen Alpenraum. Den Eintrag im Inventar verfasste Ursula Korbacher, Kuratorin am **Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch**. Dort wird heute die Ausstellung «Senntumsschnitzerei – Brauchtum im Kleinen» eröffnet, die Korbacher

zusammen mit Co-Kurator Walter Frick eingerichtet hat. Damit wird diesem Kunsthandwerk, das rund um den Säntis gepflegt wird, **erstmalig eine umfassende Schau** gewidmet. Während Sammlung und Buch von Hans-Rudolf Merz auf die Sennten, die Alpaufzüge, fokussieren, zeigt die Ausstellung die Schnitzkunst in ihrer ganzen Breite. Zu sehen sind **Arbeiten dreier Generationen**. Was als Zeitvertreib und zum Fertigen einfacher Kühe als Spielzeuge für die Kinder angefangen hat, widmete sich bald den ritualisierten Alp-

fahrten, dem bäuerlichen Alltag samt Brauchtum. Entstanden ist eine gestalterisch vielfältige, detailreiche, farbenprächtige Welt im Kleinen. Für manchen Bauern ist die Schnitzkunst **zu einem wichtigen Nebenerwerb geworden**. Senntumsschnitzereien sind beliebte Sammelstücke. (ub)

### Hinweis

Ausstellungs- und Buchvernissage, heute Samstag, 10 Uhr, evangelische Kirche Urnäsch. Ausstellung bis 14. Januar 2020. [www.museum-urnaesch.ch](http://www.museum-urnaesch.ch)



H.-R. Merz: Senntumsschnitzerei im Appenzellerland und im Toggenburg, Appenzeller Verlag, 104 S., Fr. 36.–



So viele Stile wie Schnitzer: Ausschnitt aus einem Senntum; das Möllirad; Szene mit Senn, Bläss und Gääs; geschnitzte Figuren auf einer Chlausenhaube.

Bilder: Urs Bucher, ub